

— 189 —

Dem Bauer aber schrieb er nach der Einnahme der Stadt den folgenden schlichten Brief:

Esbolzheim den 30. Oktober 1870.

Lieber Vetter!

Ich will Euch nur mitteilen, daß wir Straßburg jetzt eingenommen haben. Ihr werdet uns als haben schießen hören. Das war eine harte Arbeit, Tag und Nacht keine Ruhe. Ich trank einmal nur einen Schoppen Bier in der Zwischenzeit und war nicht da beim Antreten und wurde dafür fünf Stunden an ein Kanonenrad gebunden. Das war kein Spaß. Aber in Straßburg bin ich auch gewesen und hab' mich gefreut, daß wir die Stadt doch noch bekommen haben und daß das viele Schießen nicht umsonst war.

Jetzt heißt es, wir müssen den andern nach ins Welschland hinein. Behütet Euch Gott, und betet auch für mich. Ich laß auch alle schön grüßen auf dem Hof, und sie sollen auch beten, damit wir die Franzosen zwingen und ich gesund wieder heimkomm.

Lorenz.

Wenige Tage darauf zog unser Kanonier mit der badischen Division über die Vogesen ins echte und rechte Franzosenland hinein. Seine Batterie beteiligte sich mehr oder weniger bei all den Gefechten, welche die Badener unter Werder zu bestehen hatten bis zu der großen Tapferkeitsprobe in den Schlachttagen an der Wisaine und bei Belfort.

Hier trat der stille Lorenz aus seiner Bescheidenheit heraus und wurde über Nacht buchstäblich ein Held.

Am 15. Januar 1871, da die Franzosen die Wisaine-Linie der Deutschen durchbrechen wollten, rückte die vierte schwere Batterie am Nachmittag bei Bussurel in die Gefechtslinie ein. Die Franzosen waren in der Übermacht, und ihr Infanterie- und Geschützfeuer nahm unsere Batterie scharf zum